

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 30.

Donnerstag den 30. Januar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

47. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Marcia alla turca Mozart.
2. Ouverture zu „Hunyady Laszlo“ Erkel.
3. Serenade Gounod.
Trompete-Solo: Herr Walter.
4. Leitartikel, Walzer Joh. Strauss.
5. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben,
Aufzug der Meistersinger und Gruss an Hans
Sachs aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner.
6. Osterhymne Taubert.
7. Nur mit Dir, Polka Bilse.
8. Zwölfte ungarische Rhapsodie Liszt.

Rundschau:

Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Keroberg-
Fernsicht.
Platte.
Warthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

48. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Die Krondiamanten“ Auber.
2. Zapfenstreich, Tonstück Jungmann.
3. Folichon-Quadrille Jos. Strauss.
4. Ave Maria, Lied Frz. Schubert.
5. Chor und Ballet aus „Tell“ Rossini.
6. Isarlieder, Walzer Gungl.
7. Fantasie aus Mendelssohn's „Sommernachts-
traum“ Rosenkranz.
8. Weyprecht-Payer-Marsch Ed. Strauss.

Feuilleton.

Die rechte und die linke Hand.

Ist der Vorzug, den man gewöhnlich der rechten Hand als Werkzeug der Thätigkeit gibt, Natureinrichtung oder Ergebniss der Gewohnheit? Man hat ganz verschiedene Antworten auf diese Frage gegeben. Der Umstand, dass alle Völker jenen Vorzug anerkennen, ist allerdings ein starker Beweis für eine Natureinrichtung; wie wäre sonst eine solche Uebereinstimmung unter Völkern zu erklären, die durch Zeit und Raum getrennt und durch Lebensgewohnheiten so verschieden sind? Die Chinesen und einige andere Völker betrachten zwar die linke Hand als die Ehrenseite, aber noch kein Volk hat den Gebrauch der linken Hand zu praktischen Zwecken vorgezogen. Gegen den natürlichen Vorzug der rechten Hand hat man unter Anderem eingewendet, dass, wenn derselbe begründet wäre, sich etwas Aehnliches bei den Thieren finden müsse. Man findet aber nicht, dass Pferde oder Ochsen auf der rechten Seite stärker seien, und bei Thieren, deren Vorderfüsse gewissermaassen als Hände dienen, gebe es nicht nur eine Gleichheit zwischen beiden, sondern oft einen Vorzug der linken Hand, wie bei Eichhörnchen und Affen. Aehnliches zeige sich bei dem Papagei, der häufiger mit dem linken als mit dem rechten Fusse die Nahrung nehme. Dagegen aber lässt sich einwenden, dass die eigenthümliche Bestimmung des Menschen in diesem wie in anderen Fällen eine besondere Einrichtung erfordert, die bei anderen Thieren nicht nöthig ist. Diejenigen, die den Vorzug der rechten Hand bloss für die Folge der seit der Kindheit erlangten Gewohnheit halten, nehmen an, dass beide Hände, auf gleiche Weise geübt, gleiche Fertigkeit erlangen würden.

So gewiss es aber auch bei der Erziehung wichtig ist, die linke Hand

nicht weniger zu üben als die rechte, so ist doch die Frage selbst durch die Bemerkungen des englischen Anatomen Bell wohl am besten beantwortet worden. „In Hinsicht auf Lebensbequemlichkeit — sagt er — und um uns behende und gewandt zu machen, kann wohl gar nicht die Frage sein, welche Hand gebraucht, oder welcher Fuss vorgesetzt werden muss. Hat man uns dies gelehrt oder hat uns die Natur dazu geführt? Es ist zu bemerken, dass sich auf der ganzen rechten Seite des Körpers ein Unterschied findet, und dass die linke Seite schwächer ist, sowohl in Hinsicht auf Muskelkraft, als auf Lebensthätigkeit überhaupt. Die Entwicklung der Organe der Thätigkeit und Bewegung ist stärker auf der rechten Seite, wie man sich leicht durch das Maass oder durch das Zeugniß des Schneiders oder Schuhmachers überzeugen kann. Allerdings ist diese Ueberlegenheit das Ergebniss einer häufigeren Uebung der rechten Hand, aber die Eigenheit erstreckt sich auf die ganze Leibesbeschaffenheit, und Krankheiten treffen die linke Seite häufiger als die rechte. Operntänzer machen die schwierigsten Künste mit dem rechten Fusse, aber sie müssen den linken Fuss, eben weil er schwächer ist, doppelt so viel üben als den rechten, um bei ihren Kunstleistungen nicht ungewandt zu erscheinen. Werden solche Uebungen versäumt, so wird der rechten Seite ein Vorzug gegeben, der die Anmuth der Bewegungen stört. Gehen wir hinter Jemand her, so werden wir selten eine ganz gleichmässige Bewegung bemerken, und wir finden, dass der linke Fuss nicht so fest auftritt als der rechte, und dass die Zehen desselben mehr einwärts stehen als an diesem. Bei dem eigenthümlichen Bau der Frauen und bei der Elasticität ihres Schrittes, die mehr durch die Bewegung der Knöchel als der Hüften entsteht, zeigen sich Gebrechen des linken Fusses, wenn sie vorhanden sind, auffallender in ihrem Gange. Kein Knabe hüpfte auf dem linken Fusse, wenn er nicht links ist. Der Reiter setzt den linken Fuss in den Steigbügel und schwingt sich mit dem rechten auf. Die natürliche Beschaffenheit des Körpers gibt der rechten Hand den Vorzug, der

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 29. Januar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Ross, Hr. Kfm., Cöln. Bülow, Hr. Kfm., Strassburg. Herder, Hr. Kfm., Düsseldorf. Feist, Hr. Kfm., Cöln.
Hotel Daseh: Müller-Kägi, Fr. Rent., Zürich.
Einhorn: Heymann, Hr. Kfm., Frankfurt. Ohnstein, Hr. Kfm., Berlin. Vollmüller, Hr. Kfm., Fulda. Fischer, Hr. Kfm., Rentlingen. Kaufmann, Hr. Kfm., Cöln. Wagner, Hr. Mühlenbes., Gnadenthal.
Eisenbahn-Hotel: Kohlenbrüg, Hr. Kfm. m. Fr., Giessen. Henning, Hr. Kfm. m. Fr., Frankfurt. Trey, Hr., Coblenz. Koeffler, Hr., Amerika.
Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Rosenstiel, Hr., Wien.
Hotel du Nord: Nagel, Hr. Rent., Stuttgart. Holken, Hr. Fabrikbes., Barmen. v. Loucado, Hr., Frankfurt.

Alter Neuenhof: v. Seint-George, Hr., Wetzlar. Selig, Hr. Kfm., Cöln.
Stern: v. Strandmann, Hr. Baron Rittergutsbes., Livland.
Hotel Spelmer: Jolchine, Hr. Ingen. m. Fam. u. Bed., Russland.
Taunus-Hotel: Meyer, Hr., Coblenz. Schulze, Hr. Buchhändler, Solingen.
Hotel Vogel: Neumann, Hr. Kfm., Berlin.
Hotel Weiss: Beckmann, Hr. Kfm., Homburg. Dannhoff, Hr. Kfm., Homburg. Schall, Hr. Coupeur, Cöln. Brück, Hr. Rent., Assmannshausen. Dienstbach, Hr., Bingen. Scharpmark, Hr., Elberfeld. Silberberg, Fr., Elberfeld.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag den 31. Januar, Abends 8 Uhr:

Extra Symphonie-Concert

unter Mitwirkung

des Herrn **Dr. Paul Klengel** aus Leipzig (Violine),
 des Herrn **Julius Klengel** aus Leipzig (Cello)
 und des **städtischen Cur-Orchesters**
 unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

PROGRAMM.

1. Symphonie, D-dur C. Ph. Em. Bach.
2. Concert, H-moll, für Violoncell mit Orchester . Dawidoff.
Herr Julius Klengel.
3. Zum ersten Male:
Ouverture zu „König Manfred“ Reinecke.
4. Concert für Violine mit Orchester M. Bruch.
Herr Dr. Paul Klengel.
5. Soli für Violoncell
Herr Julius Klengel.

Eintrittspreise.

Reservirter Platz: 1 Mark. Nichtreservirter Platz: 50 Pfg.

Die **Galerien** werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

1422 Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Genuine imported Havana and Manilla Cigars.

All Kinds of American **Smoking Tobacco & Cigarettes** by
Siegmund Baum, Kirchgasse 31.

844 keineswegs willkürlich ist. Wer links ist, fühlt am meisten die Vorzüge dieser Einrichtung von dem Oeffnen einer Zimmerthüre bis zum Oeffnen eines Federmessers.“

Allerlei.

In der gestrigen Notiz über die Sprudel-Sitzung sind durch Versehen die vorzüglichen Leistungen einer Anzahl von Mitgliedern des Männergesang-Vereins unerwähnt geblieben, was wir hiermit nachholen wollen.

Aus der Scandalchronik der Grossstadt, entwickeln sich naturgemäss die spannendsten Romane. Nicht immer sind die „Helden“ derselben jedoch strotzend von Adel des Herzens und Tiefe des Geistes. Da geht einem Berliner Blatte eine Meldung zu, die Poesie und Prosa in nicht ganz sympathischer Weise verquickt. Ein Edelmann wollte ein reiches Bürgerfräulein heimführen, jedoch nur, der Familie wegen, wenn sie durch Adoption adelig würde. Es fand sich ein gutmüthiger Herr von altem Adel, der gegen eine Entschädigung von 45,000 Mark das Bürgerfräulein adoptirte. Nun war sie würdig, die Gattin des Edelmanns zu werden und in der That vermählte sich das Paar alsbald. Da aber der Adoptivvater bis zur Stunde das versprochene Sammelchen noch nicht erhalten konnte, reichte er unlängst die Klage ein. Man darf auf diesen Scandalprocess gespannt sein.

Eine ungewöhnliche Hochzeit. In Tschernigow wird, wie man der „Now. Wr.“ schreibt, in nächster Zeit eine Hochzeit stattfinden, welche bereits gegenwärtig das Tagesgespräch der Stadt bildet. Ein junger Gardeofficier, der unlängst aus St. Petersburg nach Tambow zum Besuch seiner Eltern gekommen ist, hat sich mit einer Jüdin verlobt und die Hochzeit soll mit der Einwilligung der beiderseitigen Eltern in der nächsten Zeit stattfinden. Dieses dürfte nach dem genannten Blatte das erste Beispiel in Russland sein, dass eine solche Ehe zu Stande kommt.

Ein seltenes Jagdereigniss wird von polnischen Zeitungen gemeldet. In Podolien wurde im Herbst eine Hetzjagd veranstaltet, zu welcher sich zwanzig berittene Jäger versammelt hatten. Man hatte bereits einige Hasen gehetzt, die Jäger ritten langsam nebeneinander und rühmten, wie dies ja überall Brauch und Sitte ist, die Eigenschaften ihrer Hunde — da sprang plötzlich aus einer mit Dornengebüsch bewachsenen Schlucht eine wilde Katze heraus. Die Hunde wurden sofort losgelassen und die Hetze begann. Das

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 8. Februar:

II. GROSSER MASKENBALL.

Die verehrlichen Abonnenten des Curhauses und Inhaber von Curtaxkarten erhalten Eintritts-Billets zu **ermässigten** Preisen.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

1416

Bekanntmachung.

Mineralwasserhandlungen, Apotheken &c. in grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes, welche **Haupt-Agenturen** für die ab 1. Januar a. c. eingeführte **amtliche Versendung des hiesigen Thermalwassers** (Wiesbadener Kochbrunnen in Flaschen und Krügen) übernehmen wollen, belieben sich, unter Angabe zuverlässiger Referenzen, baldthunlichst an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Directe Versendungen, sowie Mittheilung von Prospecten durch die

Städtische Cur-Direction
und Brunnen-Verwaltung Wiesbaden:
F. Heyl, Curdirector.

1405

Mal-Schule

Frl. Marie Heine, Webergasse 9. I. Etage, Wiesbaden.

Painting-school.

929

Spiegelgasse Nr. 6. **N. Kirschhöfer**, Spiegelgasse Nr. 6.

Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Lager von **chirurgischen Instrumenten, Spritzen** aller Art, feinen französischen **Bruchbändern, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren**, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen Geräthschaften. 746

listige Thier, welches wohl die Unmöglichkeit zu entfliehen einsehen mochte, legte sich auf den Rücken und vertheidigte sich gegen die es von allen Seiten umringenden Hunde mit Krallen und Zähnen. Die Jäger sahen diesem ungewohnten Schauspiel lange zu, doch beschlossen sie endlich, ihm ein Ende zu machen, zumal bereits einige Hunde heulend die Flucht ergriffen hatten; denn die Katze hatte sie dermassen an den Nasen verletzt, dass sie nicht mehr vorwärts zu bringen waren. Einer der Jäger ritt nahe an die Katze heran und versetzte ihr mit der Peitsche einen Hieb. In demselben Augenblicke schnellte aber auch das Thier empor, sprang von hinten auf das Pferd, wobei es dasselbe furchterlich zerkratzte, und packte endlich den Reiter selbst, dem es Krallen und Zähne tief in's Genick drückte. Das Pferd suchte in wilden Sprüngen zu entfliehen und es gelang den anderen Jägern nur mit Mühe, das geängstigte Thier zu fangen und zum Stehen zu bringen. Einer der Anwesenden, welcher einsah, dass die Katze durch Peitschenschläge nicht vom Genicke des Gefährten vertrieben werden könne, nahm ein Messer aus der Tasche und zerschnitt ihr die Sehnen an den Vorderfüssen. Es stellte sich nachträglich heraus, dass es die Jäger wirklich mit einer wilden (nicht verwilderten) Katze „Felis catus“ zu thun hatten. Der von ihr zerfleischte Jäger hat einige Wochen das Bett hüten müssen.

Von befreundeter Seite geht dem „B. B. C.“ die folgende Einsendung zu: „Sie haben kürzlich und zwar am hundertfünfzigsten Geburtstage Lessing's erwähnt, wie die Zahl „neun“ ihre Rolle spielt in der Blüthezeit der Deutschen Literatur im vorigen Jahrhundert. Gestatten Sie mir, über den wirklich staunenswerthen Zufall, der die Zahl „9“ mit der Geburt bedeutender Dichter während des ganzen vorigen Jahrhunderts in Zusammenhang bringt, einige weitere Bemerkungen:

- 1719 ward Gleim geboren, der auf der Schwelle der alten und neuen Literatur stand,
- 1729 Lessing, der Vorkämpfer der neuen Literaturpoche,
- 1739 Schubart, der Repräsentant von Sturm und Drang in der Literatur des vorigen Jahrhunderts,
- 1749 Goethe,
- 1759 Schiller,
- 1769 der Freiheitssänger Ernst Moritz Arndt in demselben Jahre mit Napoleon,
- 1779 — das richtige Jahr wissen die vielen Romantiker, die dicht um dasselbe geboren waren, wie gewohnt, nicht zu treffen. Dafür schrieb von den Classikern in diesem Jahre Lessing den Nathan, Goethe die Iphigenie, Schiller seine Räuber,
- 1789 ward die moderne Poesie in Lord Byron geboren,
- 1799 schliesst das Jahrhundert und zugleich wird der bedeutendste Dichter der Nachblüthe-Periode Deutscher Literatur, Heinrich Heine, geboren.